

„Man muss einfach mit Menschen gut können“

Die Frankfurter Gastronomie ist vielfältig. Ein ständiger Wechsel ist Normalität. Aber es gibt auch traditionsreiche Gaststätten. Wir stellen sie und ihre Wirte in einer Serie vor. Dieses Mal sind wir in der Bernemer Marktstube, dort zapft Renate Stey seit 31 Jahren „gutes Bier“.

VON SABINE SCHRAMEK

Frankfurt – Die Holzdecke ist in tiefem Dunkelbraun gestrichen. In genau dem Braun, das auch die schulterlangen Haare von Renate Stey haben. Sie heben sich leicht ab von dem etwas helleren Braun des urigen Thekenschranks, vor dem sie in hellrosa T-Shirt und hellgrauer Strickjacke ein Bier nach dem anderen zapft. Geschnörkelte, messingfarbene 70er-Jahre-Hänge- und Stehlampen mit ausgestanzten Blumen verteilen schummriges Licht, an der Decke dreht sich



Die Bernemer Marktstube in der Mainkurstraße.

ein brauner Holz-Ventilator und verquirlt den Zigarettenrauch der Gäste, die auf Bänken und Stühlen vor getäfelten Wänden sitzen, babbeln und laut lachen. Es ist schummrig in der Bernemer Marktstube und urgemütlich. „Klar kommen auch immer wieder Markthändler rein“, sagt die 65-jährige, die seit 1995 dort die Wirtin ist. „Ganz früher, noch bei meinem Vorgänger, waren es vor allem die Marktleute, die hierherkamen. Irgendwann waren die Standbetreiber andere. Dass Türken keine Bierkneipe besuchen, ist verständlich. Mittlerweile kommen einige auf ein Käßchen vorbei“, meint sie lachend.

Die meisten Gäste der urigen Kneipe sind Stammgäste. „Mit vielen bin ich hier alt geworden“, so Stey, die je nach Gast in unterschiedliche Rollen schlüpft – mal ist sie „nur“ Wirtin, mal Freundin, mal Auskunftsbüro. Junges Publikum gab es eine ganze Weile kaum. „Die jungen Leute sind keine Kneipengänger mehr. Jetzt kommt es wieder ein bisschen in Mode und die jungen Leute staunen, dass es solche Kneipen, in denen man rauchen, babbeln und trinken kann, noch gibt. Das finde ich richtig schön“, sagt die Frau, deren Geschäftskonzept „meine persönliche Art“ ist. „Man muss einfach mit Menschen gut können. Das war und ist seit meiner Kindheit meine Arbeitsmoral. Auf dem Teppich zu bleiben ist das A und O.“

Ganz bewusst hat sie keine Spielautomaten in der Marktstube. „Ich habe mir gedacht, wenn ich es nicht ohne Automa-



Wirtin Renate Stey steht selbst am Tresen.

FOTOS: RAINER RÜFFER

ten schaffe, dann kann ich den Job nicht. Die Spielautomatenklientel will ich hier nicht haben und mit Automaten steigt auch die Einbruchgefahr. Spielautomaten sind zwar bares Geld, aber so will ich es nicht“, sagt sie und stellt zwei frisch gezapfte Gläser Bier auf den Tresen in der „Halunken-Ecke“, in der der Brezelbub ein paar Knusperstangen verkauft. Das Schild für sie „hat mal ein Gast gemacht. Der wusste schon, warum“, erzählt Stey, die von allen Renate genannt wird und alles vom Einkauf bis zum Ausschank selbst macht. Zwei Frauen helfen ihr abwechselnd beim Service.

Stey war nicht immer Wirtin. Vorher hat sie einen Bürojob gemacht und 15 Jahre lang war sie Metzgerei-Fachverkäuferin. „Mein Vater war Metzger. Als er in Rente gegangen ist, wollte er etwas tun. Er hat mitbekommen, dass die Bernemer Marktstube frei wird, und mich gefragt, ob ich da nicht rein will. Er wollte hier mithelfen. Da habe ich ‚na gut‘ gesagt und mich breit schlagen lassen. Mein Vater war ein richtiges Arbeitstier. Er hat Schnittchen gemacht und ist damit rumgelaufen. Alle dachten, er sei der Wirt und ich nur dabei.“ Stey lacht. Noch heute kommen Leute,

die denken, dass ihr Vater der Betreiber der Bernemer Marktstube war. „Er war täglich da, aber es war von Anfang an meine Kneipe“, meint Stey schulterzuckend. Sie findet das Gebabbel und Gerüchte unterhaltsam und amüsiert sich über die Eindrücke der Leute. Wer mag, bekommt Frikadellen oder auch mal eine Suppe.

Ausgleich findet Stey beim „Nichtstun zu Hause“. „Dann will ich nicht sprechen, dafür koche ich gerne.“ Stey erzählt, während sie Bier zapft, Wein und Äpfel ausschenkt. Gäste sie von allen Seiten in Gespräche verwickeln und Rauchschwa-

den durch die Kneipe wabern. „Frankfurter Geschichten kenne ich jede Menge. Sie bleiben hier im Laden. Das Vertrauen der Gäste wird gewahrt. Eine Wirtin, auf die kein Verlass ist, käme nicht weit. Die Leute, die neu kommen, kommen wieder. Die, die schon lange Stammgäste sind, sowieso. Weil sie sich wohlfühlen.“

Öffnungszeiten

Die Bernemer Marktstube in der Mainkurstraße 3 ist von Dienstag bis Freitag von 12 bis 23 Uhr geöffnet, samstags von 11 bis 22 Uhr. Sonntag und Montag sind Ruhetage.

Demokratie pflanzen

Jahresprogramm „Garten Rhein-Main“ ist da

Frankfurt – Um Demokratie geht es eigentlich immer, aber in diesem Jahr auch ganz besonders in der Kampagne zur „World Design Capital“ der Region Frankfurt Rhein-Main: „Design for Democracy“. Die Kulturregion greift das Motto mit dem Titel „Demokratie gestalten“ auf – und die Reihe Garten Rhein-Main macht im Programm 2026 daraus passenderweise: „Demokratie pflanzen“.

Da lässt sich in den Veranstaltungen der Fokusreihe etwa erfahren, wo Demokratie wächst (am 5. Mai in Ilbenstadt), was ein Garten mit Demokratie zu tun hat (am 20. Mai in Seligenstadt), wie die



„Rund um das Sossenheimer Wehr“ geht’s am 11. April.

FRIEDRICH REINHARDT

Stadt der Zukunft aussehen könnte (am 9. August im Neuen Frankfurter Garten) oder

wie Pflanzen die Politik beeinflussen (am 23. August im Frankfurter Palmengarten).

Politik beeinflussen? Die Führung durchs Gelände soll es zeigen. Gärten, Parks und Grünflächen gelten den Veranstaltenden stets als demokratische Orte: „Sie sind frei zugängliche Orte, an denen Menschen sich begegnen, gemeinsam aktiv werden und Verantwortung für Natur und Gesellschaft übernehmen“, heißt es in der Broschüre zur Kampagne 2026, „wichtige Grundlage für eine lebendige Demokratie.“

Ina Hartwig und Thomas Will begrüßen gemeinsam die Gartenfreundinnen und Gar-

tenfreunde und danken allen Engagierten: Sie als Frankfurter Kultur- und Wissenschaftsdezernentin (SPD), er als Landrat des Kreises Groß-Gerau – beide als Aufsichtsratsvorsitzende der Kulturregion Rhein-Main.

Abgesehen vom Demokratieschwerpunkt listet das Verzeichnis wie immer Hunderte Veranstaltungen von April bis Dezember auf. Das ganze Programm gibt es unter www.krfrm.de/project/garten-rheinmain online. In gedruckter Form liegt es kostenfrei in Rathäusern, Bürger- und Touristinfos, Parks und einigen Kultureinrichtungen aus.

Uni des 3. Lebensalters startet ins Sommersemester

Frankfurt – Die Universität des 3. Lebensalters (U3L) an der Goethe-Universität startet ins Sommersemester 2026. Rund 3000 Studierende nutzen das Angebot, um sich nach dem Berufsleben weiterzubilden. Die Hälfte der Veranstaltungen findet vor Ort auf dem Campus Westend statt, die andere online – eine Möglichkeit für Menschen mit längeren Anfahrtswegen oder eingeschränkter Mobilität.

Schwerpunkt ist die öffentliche Ringvorlesung „Entwicklungen“, die sich mit Dynamiken des Wandels beschäftigt. Erstmals sind überwiegend Dozierende der U3L als Vortragende beteiligt und geben Einblick in Lehre und Studium. Das Pro-

gramm umfasst zudem die Online-Vortragsreihe „Planetare Grenzen“ zur Klimakrise. Eingeschriebene Studierende wählen aus zahlreichen Seminaren und Vorlesungen zu gesellschaftlichen, kultur- und naturwissenschaftlichen Themen.

Die ersten Semesterwochen gelten als Orientierungsphase, in der Interessierte Veranstaltungen ausprobieren können.

Eine Informationsveranstaltung zum Studienstart findet am Dienstag, 31. März, von 14 bis 15.30 Uhr im Hörsaal HZ 4 am Theodor-W.-Adorno-Platz 5 auf dem Campus Westend statt; der Zugangslink für Zoom steht zeitnah auf der Internetseite der U3L.

Tuesday Night Skater starten in die Saison

Start am 31. März im Hafenpark – Touren führen jeden Dienstag durch Frankfurt

Frankfurt – Die Tuesday Night Skater starten am Dienstag, 31. März, in ihre neue Saison. Um 20.30 Uhr fällt im Hafenpark der offizielle Startschuss für die erste Tour des Jahres, den der Amtsleiter des Sportamts, Florian Fünffinger, geben wird. Anschließend rollen die Skater bis zum Ende der Mitteleuropäischen Sommerzeit jeden Dienstag gemeinsam durch die Straßen der Stadt.

„Die Tuesday Night Skaterinnen und Skater stehen beispielhaft für die sportliche Vielfalt und das gesellschaftliche Miteinander in unserer Stadt“, sag-

te Oberbürgermeister Mike Josef (SPD). Die Veranstaltung verbinde Bewegung, Freizeit und Begegnung im öffentlichen Raum und zeige, wie lebendig Frankfurt sei. Er dankte allen Organisatoren, Sicherheitskräften und Teilnehmern.

Organisator Dirk May bereitet die Touren im Auftrag der Stadt vor und führt sie durch. Unterstützt wird er von Ordnungsamt, Polizei, Sanitätsdiensten und den Verkehrsbetriebern. Für die neue Saison wurden einzelne Streckenabschnitte angepasst und optimiert, sodass bekannte Eng-



Die Tuesday Night Skater (TNS) starten in die Saison 2026.

SIMON REICHEL

stellen künftig umfahren werden.

„Wir starten mit einer TNS-Light-Tour“, erklärte May. Diese sei kürzer und werde in gemüthlicherem Tempo gefahren. Eine Pause am Hafenpark erlaube den Teilnehmern, während der Fahrt eine Auszeit zu nehmen – ideal für Anfänger und Wiedereinsteiger. Jeden ersten Dienstag im Monat wird eine solche Tour angeboten.

Voraussetzung für die Teilnahme sind grundlegende Kenntnisse beim Bremsen sowie eine sichere Fahrtechnik. Das Tragen von Helm und

Schutzausrüstung wird empfohlen. Die Streckenlängen variieren zwischen 27 und 34 Kilometern, das Ende ist in der Regel gegen 23 Uhr wieder im Hafenpark vorgesehen.

Rund 80 Ordner in auffälligen Sicherheitswesten begleiten die Touren und sorgen neben Polizei und Sanitätsdiensten für einen sicheren Ablauf. Aktuelle Informationen zu den jeweiligen Strecken werden jeden Dienstag unter t-n-s.de veröffentlicht. Dort finden sich auch die verbindlichen Verkehrsregeln für alle Teilnehmer.

ffm